



Holzarbeiter - Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes
sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal.
In beziehen durch alle Postanstalten.
Post-Nr.: 3309.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Röske, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenteil: S. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Wislizenstr. 10.

Inserate f. d. viergespalt. Beitzelle od. deren Raum 30 M.
Bergnügungs-Anzeigen 15 M., Versammlungs-
Anzeigen und Stellenvermittlungen 10 M. pro Beitzelle.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Lohnbewegung.

Zugung ist streng fernzuhalten: Von Tischlern nach Kassel (Berthold von Deste), Grabow a. O. (Rubow & Walter), Altenburg, S.-A. (Firma Frenzel & Winter), Gemelungen (Berthold von Brandt), Zürich I (Fabrik Metzger) und Genf; Glaser nach Zürich, St. Gallen und Winterthur (Schweiz); Stadtdrehlern nach Wien; Korbmachern nach Frohse bei Schönebeck (Berthold von Schröder); Korbgefellerarbeitern nach Berlin; Bürstenmachern nach Schöman i. Wiesenthal (Fabrik Safferschied); Perlmutterdrehlern nach Wien und Rom in Währen.

Wir erwarten aus vorstehenden Orten mindestens alle zwei Wochen eine Mittheilung über den Stand des Streiks oder die Aussperrung; im anderen Falle freichen wir die Orte ohne Weiteres. Die Red.

Zum internationalen Londoner Arbeiterkongress.

u. Weit über die Bedeutung sonstiger Kongresse und Konferenzen hinaus dürfte der diesjährige internationale sozialistische Arbeiter- und Gewerkschaftskongress, der im August d. J. zu London stattfinden wird, für die Gewerkschaften von Interesse sein. Schon die Namensänderung, die ihn von den zwei vorhergehenden internationalen Kongressen unterscheidet, erhellt dies, wenngleich sowohl in Brüssel, als auch in Zürich neben den sozialistischen Arbeiterkongressen auch eine Anzahl von Berufskonferenzen tagte. Was in Brüssel, wie in Zürich, Nebensache und Beiwerk war, wird in London zum guten Theil Hauptinhalt des Hauptkongresses sein, und dieser wird darin dem Pariser Arbeiterschuttkongress weit näher stehen, aber auch dem politischen Kern der gesammten Klassenbewegung weit gerechter werden, als jener. Gilt es doch, in England den Boden zu pflügen und die dortigen, im einseitigen Gewerkschaftsleben aufgehenden Arbeitermassen einheitlich mit dem fortgeschrittenen Gros der kontinentalen Bewegung zu verschmelzen. Das ist ein großes Ziel, würdig, die besten Kräfte zu seiner Erreichung einzusetzen, und von weittragender Bedeutung zunächst für die politische Aktion der Arbeiterklasse, die zum Theil noch von den englischen Arbeitern bekämpft wird; aber um es zu erreichen, war es notwendig, sich der Betheiligung der englischen Gewerkschaften, der weltbekannten Trades-Unions, zu versichern und den Kongress diesen Bestrebungen anzupassen. Daher die Namensänderung, die den Kongress auch als internationalen Gewerkschaftskongress bezeichnet, und die spezielle Einladung der Gewerkschaften zur Betretung auf demselben; dieser Gestaltung und der Mitwirkung der namhaftesten Trades-Unions angemessen, werden das Verhältnis der Gewerkschaften zur politischen Aktion, die Arbeiterschuttsgesetzgebung und die internationale Organisation Hauptpunkte der Debatten bilden und die Verhandlungen für beide Theile fruchtbringende sein. Zwar ist die offizielle Betheiligung der Gewerkschaftsorganisationen von der Vereinsgesetzgebung ihrer Vaterländer abhängig und in Deutschland aus diesem Grunde unmöglich, da eine direkte Vertretung sie der behördlichen Auflösung überliefern würde. Was indes den Gewerkschaften ver sagt bleibt, ist den öffentlichen Versammlungen gewerkschaftlicher Arbeiter unbenommen, und zum Glück beherrscht der Gewerkschaftsgeist die Berufsversammlungen genug, um Vertreter zu delegiren, die Mitglieder einer Gewerkschaft sind und deren Interessen wahrnehmen können.

Sonach wird auch den deutschen Gewerkschaften Rechnung getragen werden und die Berichterstattung und Erfolge des Kongresses diesen zu Gute kommen, und das entspricht ja auch den Hauptzwecken einer sonstigen offiziellen Vertretung. Doch gleichviel, wie wir unsere Vertreter delegiren, bleibt die Hauptsache doch, daß gewerkschaftliche Arbeiter in genügender Zahl an

diesem Kongresse theilnehmen, und zwar möglichst Vertreter der verschiedenen organisirten Branchen, nicht um bloßer Repräsentationszwecke willen, für welche wir in unserer opferreichen Zeit keine Mittel übrig haben, und noch weniger, um einzelne Beschlüsse des Kongresses zu beeinflussen, denn was der Londoner Kongress in Gewerkschaftsangelegenheiten thun könnte, sind keine Beschlüsse, sondern Berathungen und Rathschläge, vielmehr handelt es sich dabei um die Ausgleichung der Gegensätze und um die Anbahnung des wechselseitigen Einverständnisses zwischen den heute noch getrennt marschirenden Arbeiterkategorien. Dann aber kommt noch ein anderer wichtiger Punkt in Frage, der auf oder neben diesem generell durch diesen Kongress erstrebt werden muß, der Zusammenschluß der englischen mit der kontinentalen Gewerkschaftsbewegung.

Naturngemäß fallen alle diese Interessen zusammen, denn was die englischen Arbeiter von der deutschen Sozialdemokratie trennt, das trennt auch die Trades-Unions von den deutschen Gewerkschaften; es ist die Anerkennung der Nothwendigkeit der politischen Organisation und Aktion zur Befreiung der Arbeiterklasse, die das Wesen der deutschen und zugleich der kontinentalen Bewegung bildet, und welcher die englische, in gutausgebauten Trades-Unions organisirte Arbeiterklasse noch abhold ist. Fallen also die Schranken zwischen Deutschen und Engländern, so steht auch der Annäherung der Trades-Unions und der kontinentalen Gewerkschaften nichts Sonderndes im Wege. Es wäre sonach thöricht, zwischen den Bestrebungen der Partei und denen der Gewerkschaften einen künstlichen Gegensatz zu konstruiren und auf ihn die spezielle Gewerkschaftsvertretung zurückzuführen zu wollen. Wie aber bei großen Handelsverträgen neben den diplomatischen Akteuren auch die kommerziellen und gewerblichen Vertreter zur Begutachtung und Verhandlung der Sozialinteressen heranzuziehen sind, so liegt nichts näher, bei dem Besuche Altenglunds zugleich auch die weittragenden gewerkschaftlichen Interessen, die die Verbindung mit dem Mutterlande der Industrie und der Gewerkschaftsbewegung greifbar vor Augen rückt, durch spezielle Gewerkschaftsvertreter zu wahren und die spätere engere Fühlung zu befestigen. Und wer vermöchte wohl die Bedeutung der englischen Trades-Unions auf dem Gebiete der Lohnkämpfe in Abrede zu stellen? Wer könnte leugnen, daß auch die deutschen Gewerkschaften, trotz ihrer höheren prinzipiellen Reife, in den Hauptfragen der Organisation und der Taktik noch Manches von den englischen Brüdern lernen können, die es trotz der hohen Einwanderungsfluth billiger Arbeitskräfte und trotz der wachsenden kontinentalen und überseeischen Konkurrenz verstanden haben, einen erträglichen standard of life zu behaupten und die Arbeitszeit zu verkürzen. Diese unbestreitbaren Leistungen der Trades-Unions werden auch von unseren entragtesten Politikern anerkannt, und nicht zum Wenigsten bestätigt uns dies die sympathische Aufnahme, welche die von Sidney und B. Webb herausgegebene Geschichte des britischen Trade-Unionismus*) in deutschen Parteikreisen gefunden hat. Haben doch vor Allen die Reformatoren der internationalen Sozialdemokratie, Marx und Engels, aus die britische Klassenbewegung bekannt gemacht und aus deren Arsenal ihre besten Waffen geholt; da ist es nur zu natürlich, daß trotz der bedeutenden Verschiedenheiten, welche jene von uns bisher trennte, die Lehren vor diesen Preisgelehrten der Arbeiterklasse allenthalben eine außerordentliche war. Man mag auch die englischen Trades-Unions als politisch rückständig oder reaktionär

*) Deutsch von R. und C. Bernstein. Verlag von J. F. B. Metz, Stuttgart.

bezeichnen, so wird man doch zugestehen müssen, daß sie bisher auf ihrem Gebiete in Bezug auf Organisation und Leistungsfähigkeit unerreicht dastehen und achtenswerthe Beispiele gegeben haben.

Dieser Umstand allein ließe eine engere Fühlung mit diesen Organisationen schon höchst wünschenswerth erscheinen. Aber noch andere Interessen sprechen für eine engere und dauernde Verbindung, wie die Durchführung großer, bedeutungsvoller Ausstände, die gegenseitige Unterstützung und Schutz der Berufsangehörigen im Auslande, die mehr als Andere des festen Rückhaltes bedürfen, um nicht, durch Noth und Unkenntniß gezwungen, die Interessen ihrer Mitarbeiter zu schädigen, die gegenseitige Sicherung der Rechte der Organisation auf Grund internationaler Uebereinkommen u. dergl. mehr. Ein Theil dieser Aufgaben ist schon gegenwärtig in einzelnen Berufen erreicht, und auf dieser Basis weiterzubauen, ist der Grundzweck der internationalen Kongresse und Konferenzen.

Auch die vereinigte und zielbewusste Agitation in rückständigen Ländern und Landestheilen wird durch dieselben gefördert oder zum Mindesten angeregt; sie erhält durch die daselbst erstatteten Situationsberichte und Berathungen eine wesentliche Unterstützung. Man ist vielfach geneigt, die Bedeutung solcher Konferenzen und Vereinbarungen gering anzuschlagen, wozu die embryonenhafte Dürftigkeit der heute vorhandenen Grundlagen zumeist beiträgt. Das darf uns jedoch keineswegs veranlassen, das wenige Vorhandene geringschätzig preiszugeben; vielmehr dürfte es gerathen sein, nach bestem Können für dessen Weiterausbau zu wirken und die Umstände zu prüfen, die Besseres bisher nicht erreichen ließen. Was die organisatorischen Schwierigkeiten einer engeren Fühlung für die deutschen Gewerkschaften betrifft, so dürften dieselben trotz der unangenehmen Einschränkungen durch Einrichtung internationaler Sekretariate als gelöst zu betrachten sein, wenngleich diese Form kaum für alle Zukunft genügen könnte. Aber nicht zum Wenigsten tragen auch Zeit und Ort der bisherigen Konferenzen zur Förderung oder Hemmung der Erfolge bei, und wir müssen gestehen, daß seit dem am Ende der Prosperitätsperiode stehenden Jahr 1889 kein Zeitpunkt so glücklich gewählt war, wie der diesjährige im Werbestadium einer neuen Aufschwungsperiode, und seit Paris kein Ort so glücklich gefunden, als London, der Mittelpunkt des Weltmarktes. Hier strömen nicht allein die Pulse der industriellen Länder zu einem Universalbruch zusammen, der das gesammte Leben von Produktion und Verkehr beeinflusst, — hier lebt und kämpft auch der Mutterstamm der industriellen Arbeiterklasse, dessen Sonderstandpunkt auf unsere Kämpfe nicht ohne Rückschlag geblieben ist. In der That hat uns die abgeforderte Haltung der englischen Klassengenossen manche Enttäuschung bereitet, während das deutsche Unternehmertum und dessen sozialphillende Wissensleuchten mit emphatischem Stolze, der allerdings nur ihrer Unwissenheit entsprang, auf diese Mutterarbeiter verwiesen und namentlich in der sozialistengesetzlichen Zeit ihr gutes Theil zur Anebelung unserer Organisationen beigetragen haben. Mancher Gegensatz wäre längst ausgeglichen, manche Klassenbewegung auf beiden Seiten nachhaltiger gefördert und unterstützt worden, wenn die englischen Arbeiter aus ihrer Reservirtheit zu einem gedeihlichen Zusammenwirken herausgetreten wären. Wie indes die Taktik jeder nationalen Klasse von historischen und spezifisch nationalen Rücksichten geleitet wird, so kommen auch unseren englischen Klassengenossen besondere Umstände zur Anrechnung, so daß es thöricht wäre, dieselben der bodenlosen Blindheit oder Ignoranz

zu zeigen. Wie aber in der weiteren kapitalistischen Entwicklung schließlich die nationalen und historischen Verschiedenheiten ausgeglichen werden und die Weltmarktsinteressen allen Nationen die gleichen Erwerbs- und Handelsgrundsätze einprägen, so kommen auch die Arbeiterklassen in engere Fühlung und wird ihnen die Nothwendigkeit derselben immer klarer zum Bewußtsein gebracht.

Das haben auch die in nationaler Abgeschlossenheit kämpfenden englischen Organisationen, die sich dem Nationalgefühl zufolge als Herz der industriellen Weltprobleme betrachteten, empfanden müssen, die drohendster der kontinentalen Wettbewerb sein Haupt erhob und je stärker England von dem Stromme billiger Arbeitskräfte aus rückständigen Ländern heimgeführt wurde.

Da wurden freilich die schönen Phantasien von der Verflachte der Welt, die Träume von einem idealen Inselparadies, umringt von Sklaven- und Barbarenstaaten, zerstört. Welch treffendes Licht warf nicht allein die bekante vorjährige Studienreise der Vertreter der englischen Eisen- und Stahlindustrie nach Belgien und Deutschland auf diese Situation der englischen Industrie; war doch als deren Ergebnis das Zugeländnis wertvoll, das unsere Schloßbarone in hellen Anfrucht verjetzte — daß der Wohlstand der englischen Industrie es erfordere, den kontinentalen Industrien höhere Fabrikationskosten, den kontinentalen Arbeitern englische Bedürfnisse, englische Löhne aufzunöthigen, kurz, die Organisation der Arbeiter zu fördern. Und dabei hatten unsere Kapitalisten in ihrer kurzfristigen Gasse geglaubt, es handle sich bei der Reise um Vereinbarungen gegen die Streiks und Arbeiterorganisationen, und die britische Gasse ahnungslos durch ihre Betriebe und Arbeiteransiedlungen hindurchgeführt. Ja, die deutsche Arbeiterklasse hat durch ihren billigeren Wettbewerb die englische Industrie in Bewegung gesetzt, und die englischen Organisationen sehen endlich ein, wie notwendig eine Verständigung auf internationaler Basis herbeigeführt werden muß.

Jwar werden unsere lieben Ansbenter, denen die Zahlung der Zehne der englischen Bedürfnisse zugewandt wird, Zetermordio schreien und uns sagen, daß es unsere Aufgabe sei, die deutsche Industrie (alias Unternehmerrlasse) zu hängen und nicht den Engländern die goldenen Äpfel zu holen.

Wir dagegen betrachten diese Nothwendigkeit von viel weiteren künftigen Gesichtspunkten, als von dem ihres Profitmachers, und begrüssen die Entwicklung, die die Einigkeit aller nationalen Arbeiterklassen zu einer einzigen Arbeiternation herbeiführt.

Unter den zahlreichen, den Londoner Arbeiterkongress begleitenden Jahrestagungskongressen ist auch ein internationaler Holzarbeiterkongress in Aussicht genommen, der eine Woche vor dem erstgenannten, leider aber nicht in London, sondern in Amsterdarn oder Antwerpen tagen soll. Leider, sagen wir, denn ein Arrangement desselben in London hätte zweifellos den deutschen Holzarbeitern direkte Gelegenheiten zu näherem Verkehr und mannigfachen Erfahrungen mit unseren britischen Bräuderverbänden geboten, obgleich wir nicht zweifeln, daß derselben sich auch durch einige Delegirte in Amsterdarn oder Antwerpen vertreten lassen werden. Es müssen gewisse Gründe gewesen sein, welche den Züricher Holzarbeiterkongress bestimmten, eine räumliche Trennung vom Arbeiterkongress festzulegen und dabei ganz von England abzusehen.

Jwar wäre es sehr von Interesse, die Begründung und die hauptsächlichsten Beschlüsse des Züricher Kongresses nochmals allen Holzarbeitern in's Gedächtniß zu rufen. Hoffen wir, daß sich die deutsche Arbeiterklasse in Anknüpfung der hohen Bedeutung dieses Kongresses zusammen und für deren Abhaltung erklärt.

Vom „Segen“ der Maschine für die Arbeiter.

Welchen Jnteressen gab sich einst ein griechischer Dichter, Anaximand, hin, als ihm bekannt wurde, daß eine Dampfmaschine erfunden sei. Soll Begeisterung und im Geiste der jetzigen Hoffnung, daß nunmehr die entmenscheidende Arbeit der weiblichen Sklaven aufhören werde, jaug er:

Schaum der wackeren Hand, o Mädchen, und schmet Schmet! o verrathende der Hand nach den Jungen nach! Ein hat die Arbeit der Mädchen dem Knaben begeben, und jetzt können sie nicht über die Hände des Knaben, daß die erlösenden Hände mit ihrer Speiche sich schlingen und im Kreise die Luft durch den wüthenden Stempel. Laßt uns leben das Leben der Väter und laßt uns der Götter Bekehrung aus freuen, wenn die Götter uns schenken!

Und auch Aristoteles sagte in einem seiner Werke: „Wenn die Jnteressenten das auf Befehl des Staatsleiters ihr Werk vorbringen, wenn z. B. das Weberschiffchen vom selbst zwischen Fäden und Entwirrung hin und her liege, so würden keine Sklaven mehr nöthig sein.“

Die Wünsche des griechischen Philosophen haben sich erfüllt und die Sklaven sind frei gegeben. Maschinen haben die Arbeit übernommen und die Sklaverei unnöthig gemacht. — O nein. Das ist ein großer Irrthum; wohl hörte die Unfreiheit der Zwangssklaverei auf, aber die „Freiheit“ der Lohnsklaverei nahm ihren Anfang und fand bis heute noch kein Ende.

Die Maschine, welche die Sklavenarbeit unnöthig macht und der Menschheit zum Segen gereichen sollte, hat ihr nur Noth und Elend gebracht. Mehr wie je sind die Arbeiter in's Joch gespannt worden; sie frieren ein traurigeres Dasein als die Sklaven des Alterthums, die keine Maschine kannten.

Wer hätte nicht schon oft so im Stillen gewünscht, daß die Maschinen sammt ihren Besitzern dort wäthen, wo — die Welt aufhört. Viele waren es schon, die gleich im Anfangsstadium der Maschineinführung nicht allein nur so dachten, sondern diesen Gedanken auch zur Ausführung brachten.

So sagte der vor wenigen Wochen verstorbene Leopold Jakob in seiner „Jdee der Entwicklung“, daß die ersten auskommenden Maschinen zerstört, ihre Erfinder zuweilen, wie das Beispiel Anton Möller's zu Danzig, des ersten Erfinders der Bandmühle, zeigt, auf Befehl der Behörden ermordeet wurde. Auch in England wurden seitens der Arbeiter Maschinen zerstört und Fabrikgebäude in Brand gesteckt, weil sie der Einführung der Maschinen für sie hereinkommenden Arbeitslosigkeit und dem damit verbundenen Elend vorbeugen wollten. Heute würden weder die englischen noch die Arbeiter anderer kultivirter Staaten sich zu solch einem unverzeihlichen Schritt verstehen, weil sie sehr wohl wissen, daß nicht die Maschinen, sondern das kapitalistische System überhaupt schuld ist an den miserablen Verhältnissen, unter denen sie zu leiden haben.

Statten nicht auch im Kanton Zürich im Jahre 1832*) die Handspinner in lauter Verzweiflung über die Zunahme der mechanischen Spinnereien eine solche in Brand, um die Handspinnerei zu retten?

Eitles, thörichtes Beginnen! Die zertrümmerten und verbrannten Maschinen wurden durch neue, bessere ersetzt und die Lage der Handspinnerei wurde dadurch noch ärger.

Jwar gehört der Mensch nicht mehr wie früher einem Menschen, aber er gehört einem künstlichen Arbeitsmittel, der Maschine. Die Maschine wendet den Menschen an, er ist buchstäblich Sklave derselben, er ist ein lebendiges Ding in einer todtten Hand, in der Hand der Maschine. Wer möchte daran zweifeln?

Welch ein Unheil, welches ein Elend hat die Maschine schon geschaffen! Millionen Menschen sind infolge der von ihr bereiteten Konkurrenz elend verhungert, Millionen dem Siechthum verfallen; Millionen Krüppel, denen sie Arme und Beine abriß, hat sie auf ihrem eisernen Gewissen; Millionen Kinder beweinten ihre Väter, Aberntausende Frauen ihre Männer, Mütter ihre Söhne und Töchter, die der Maschine zum Opfer fielen. Die Zahl der unglücklichen Kinder, denen sie, selbst solchen im zartesten Alter, Jugend, körperliche und geistige Entwicklung raubte, ist Legion.

Ungeheuerliches ist auf dem Gebiete der Lohnsklavensausbeutung mit Hilfe der Maschine schon geleistet worden. Sie, die dem Menschen Entlastung und Befreiung bringen sollte, ist ihm zum Fluch geworden. Nachdem sie ihm Alles genommen, hat sie ihm auch noch seine einzige Habe, seine Arbeitskraft, entzerrt, sie nahm ihm die Frau aus dem Haushalte, um sie sich unterthänig zu machen, sie schonte selbst seine zarten Kinder nicht, auch sie mußten ihr dienbar sein; seine Arbeitskraft ist wertlos geworden, weil die der Frau und Kinder billiger zu haben ist.

Und woher kann alles das kommen, wo doch die Maschine ein willenloses, todttes Werkzeug ist?

Sie ist Eigenthum eines Kapitalisten, in dessen Interesse sie thätig, in dessen Interesse sie zum Schreden und Kampfe aller lebendigen Arbeitskraft geworden ist!

Die ihr unermessliche Kraft ist es, die die größere Ausbeutung des Mannes entbehrlich macht und, wenigstens in unglücklichen Fällen, von der lebendigen Produktionskraft nur noch aufmerksame Augen und geschmeidige Fingern erfordert; sie ist es, die bei fortschreitender Leistungsfähigkeit immer mehr „Arbeit spart“, dadurch die Hochthat des Ansehens menschlicher Arbeitskraft zertrümmert und Millionen „Hände“ zur Unthätigkeit verurtheilt, was mit langsamem Beruhungern gleichbedeutend ist. Infolge der Konkurrenz, die sich die Kapitalisten der einzelnen Orte und Staaten bereiten und die ihnen unter Umständen durch die Maschinenerschöpfung der verschiedensten Staaten aufgenöthigt wird, sind sie gezwungen, auf die größte Ausbeutung

der Maschinen bedacht zu sein, um im Interessen- oder Konkurrenzkampfe nicht zu unterliegen.

Alle Kapitalisten ohne Ausnahme leitet aber derselbe Trieb: möglichst viel Mehrwerth oder Profit aus ihren Maschinen oder den Arbeitern, die selbige bedienen, herauszuschlagen und da dieser Mehrwerth desto größer wird, je länger beide in Thätigkeit sind, liegt nichts näher, als die Arbeitszeit in's Unendliche auszudehnen; nur in der Verlängerung dieser wird Jeder das einzige Verbilligungsmittel seines Produktes finden, da er bei gleicher Güte desselben an Rohmaterial und Fuhrarten nichts zu sparen vermag und eine Verbesserung seiner Maschine auch von dem einen oder anderen Konkurrenten bald benutzt werden könnte. Wie die Maschine schon an sich, so ist jede Verbesserung ein weiterer Sporn, die Arbeitszeit zu verlängern.

Je länger also der Arbeitstag, um so größer der Mehrwerth; und weil ihm so ist, begreift man, weshalb das Unernehmerthum, jedem Bestreben der Arbeiter, die Arbeitszeit zu verjahren, so heftigen Widerstand leistet.

Das zeigte sich gelegentlich der Agitation Robert Owen's (der selbst Fabrikant in England war) für die Nachahmung der zehnstündigen Arbeitszeit, die er für seinen Betrieb eingeführt hatte. Das zeigten auch ferner die Debatten im deutschen Reichstage über das sogenannte Arbeiterschutzgesetz, und die vielen Ausnahmen, welche der Bundesrath für Hunderte von Betrieben bezüglich der Sonntagsausbeutung der Arbeiter zulassen kann, abgesehen davon, daß für männliche erwachsene Arbeiter ein Normalarbeitstag bis heute überhaupt noch nicht besteht.

Jeder Unternehmer, soweit er Fabrikant und Maschinenbesitzer ist, wird also bestrebt sein, die Maschine am allerliebsten garticht stillstehen zu lassen, denn jeder Stillstand wird ihm als ein unersehlicher Verlust erscheinen.

Daß die Arbeitskraft des Arbeiters, der während dieser Zeit ununterbrochen an die Maschine gekannt, durch die in ganz unerhörter Weise betriebene Ausbeutung zu früh abgenutzt wird, ist nicht Sache des Besitzers der Maschine, er preßt ihn aus wie eine Zitrone, so lange dies möglich und wirft ihn dann zum alten Eisen. Was thut's? Hunderte Andere sind bereit — das gleiche Loos zu theilen. Was durch die Verlängerung der Arbeitszeit an Mehrwerth nicht erreicht wird, geschieht durch Theilung der Arbeit und größere Präzision der Maschine, beschleunigter Lauf derselben und sonstiger Fabrikeinrichtungen. Dadurch hat die Arbeit allen selbstständigen Charakter und damit allen Reiz für die Arbeiter verloren. Er wird dadurch „ein bloßes Zubehör der Maschine, von dem nur der einfachste, eintönigste, am leichtesten erlernbare Handgriff verlangt wird.“ Dieser Umstand nun und der wahrhaft bewundernswerthe Erfindungsgeist, der immer neue und immer bessere Maschinen auf den Weltmarkt bringt, führt dazu, daß die Zahl Derjenigen, für die der Tisch nicht mehr gedeckt ist, eine immer größere wird. So wurde kürzlich, es sind wohl drei Jahre her, in Newyork eine Baumwollspinnmaschine auf den Markt gebracht, die, von Pferden gezogen, täglich 5000 Pfund Baumwolle sammelt und zugleich in Säde packt. Würden zu diesem Quantum bisher 40 Personen gebraucht, so genügen jetzt einige Pferde, ein Mann und ein Junge. Man hat berechnet, daß 20 000 Maschinen mit 40 000 Arbeitern die gesammte Baumwollernte einbringen werden; eine Arbeit, bei der bisher nicht weniger denn 800 000 Arbeiter beschäftigt waren. 760 000 Menschen schlägt diese Maschine geradezu das Brot aus der Hand und verwandelt diese sonst so segensreiche Erfindung für sie zum herbsten Fluch. Dasselbe geschah in Chicago. Vom 1. April 1892 ab sind dort vier elektrische Maschinen zur Abstempelung der Briefe und Postwerthzeichen in Thätigkeit, deren jede in einer Stunde 30 000 Abstempelungen bewältigt. Da zur Abstempelung des gleichen Quantum bisher 100, jetzt aber nur vier Personen erforderlich sind, werden 96 von je 100 arbeitslos und haben zu wählen zwischen Verhungern und Stehlen. Dieser „Segen“ von der Maschine macht sich in allen Erdtheilen, Staaten, in allen Industrie- und Landwirthschaftszweigen, für die arbeitenden Klassen in erster Linie, geltend, doch auch für weitere Schichten der Bevölkerung bedeutet dieser „Segen“ sicheren Untergang.

Stuart Mill sagt: „Sie (die Maschinen) haben allerdings die Wirkung gehabt, daß eine größere Bevölkerung ein Leben von Mäßigkeiten und Entkennung und eine beträchtliche Zahl von Fabrikanten und anderen Personen größere Reichthümer erwirbt; auch haben sie die Lebensbedingungen der mittleren Klassen vermehrt; allein sie haben bis jetzt noch nicht angefangen, jene großen Veränderungen in Geschichte der Menschheit zu bewirken, welche zu vollbringen in ihrem Wesen liegt und der Zukunft vorbehalten ist.“ Im Uebrigen bestreitet er, daß durch die Erfindungen die Tageselände

*) Ernst Zobel, „Das Leben und die Wissenschaft.“

Vergleichen) Vereinbarungen über die Behandlung der Mit-

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat unter dem

26. d. Okt. auf die dortige Vorstellung vom 6. Juli d. J. - 295 Gew. II. - gegen meine Anweisung vom 4. Januar d. J. - D. P. 5. - dahin entschieden, daß er keine Veranlassung

Rag dieser maßgebenden Entscheidung fallen die Bedenken fort, welche von mir gegen die dortige Auffassung geltend gemacht worden sind.

Von der ministeriellen Entscheidung ersuche ich den Magistrat ersucht, dem Verein, zu Händen des Rechtsanwaltes Heinemann, Ramerstraße 89, Kenntnis zu geben.

Der Herr Minister hat im Uebrigen darauf hingewiesen, wie die Verhandlungen erkennen lassen, daß die Gewährung der ärztlichen Behandlung durch den Verein der freigeschätzten Kranke eine erhebliche finanzielle Schädigung der Krankenkassen zur Folge gehabt hat.

Wenn auch in der Erhöhung des Arztgehorsatzes auf M. 3 pro Kopf und Jahr keine unangenehme Rechnungsänderung zu erwarten ist, so erhebt sich doch aus den dortigen Darlegungen, daß die Ausgaben für Arzneien und Heilmittel, sowie für Krankengebühren, welche den Verein mit dem Jahre der freigeschätzten Kranke eine erhebliche finanzielle Steigerung ertragen haben.

Die Kosten für Arzneien und Heilmittel betragen 1894 bei den Orts-Krankenkassen mit jeder Krankenkasse M. 4,41, bei den übrigen Krankenkassen nur M. 3,28 pro Kopf. Die 18 Orts-Krankenkassen mit jeder Krankenkasse zahlten 1893 an Krankengebühren M. 11,64, 1894 aber trotz erheblicher Beschränkungen in den Ausgaben M. 12,31 pro Kopf.

Jahrgesamt hatten die 18 Orts-Krankenkassen mit 140 397 Mitglieder im Jahre 1894 an Rechnungen für Arznei- und Heilmittel M. 166 648,61, an Krankengebühren für Krankengebühren M. 591 071,37, zusammen M. 749 719,98.

Die Kosten-Abstände der Orts-Krankenkassen mit jeder Krankenkasse pro 1891 bis 1894 ergaben für fast alle eine erhebliche finanzielle Verschlechterung. So hatten die Krankenkassen in Ostpreußen im Jahre 1894 bei der Krankenkasse M. 25,97 an Beiträgen pro Kopf erhalten, die übrigen Krankenkassen nur M. 21,48 pro Kopf.

Wenn der Magistrat diese Ergebnisse des Systems der freien Krankenversicherung durch Veranlassung in geeigneten Fällen zur Kenntnis der Beteiligten und weiterer Sache bringen würde, so könnte dies vielleicht dazu beitragen, den auf Durchführung dieses Systems gerichteten Bemühungen entgegenzukommen.

Der Ober-Präsident, Staatsminister. H. v. Arnim.

Rundschau.

Die Nachweisung über die Rechnungsergebnisse der Berufsvereinigungen für die zehnte Rechnungsperiode ist dem Reichstage zugegangen. Wie die Nachweisung erkennen läßt, sind im Jahre 1894 für 112 Berufsvereinigungen (im Vorjahre ebenfalls 119) mit 5 219 591 (5 190 117) Betriebs- und 17 533 380 (17 458 388) versicherten Personen an Entschädigungsbeträgen M. 39 718 296,31 (M. 34 173 471,96) und an laufenden Verwaltungskosten M. 6 344 856,56 (M. 5 768 408,18) gezahlt worden.

Die am Schlusse des Rechnungsjahres verbliebenen Bestände belaufen sich für sämtliche Berufsvereinigungen auf M. 13 186 983,76 (M. 12 356 971,88), der Gesamtbetrag des Reservefonds auf M. 113 643 514,74 (M. 100 469 282,98). Sodann sind für den gleichen Zeitraum bei 385 (372) Ausführungsbehörden der Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kommunalbetriebe bei 658 867 (660 462) versicherten Personen an Entschädigungsbeträgen M. 3 928 290,80 (M. 3 444 101,84), an Verwaltungskosten M. 3059,21 (M. 6491,08), an Kosten der Unfalluntersuchungen und an Feststellung der Entschädigungen, sowie an Schiedsgerichts- und Unfallverhütungskosten M. 81 667,19 (70 204,70), im Ganzen M. 4 018 017,20 (M. 3 520 897,62) veranlagt worden.

Einen Fortschritt bedeutet es, wenn der altenburgische Landtag beschloß, die Regierung zu ersuchen, dem Fabrikinspektor auch die Hausindustrie zu unterstellen.

Auch im bayerischen Finanzministerium des Landtages haben sich einzelne Mitglieder gefunden, die das Beispiel des Ausschusses der hessischen Kammer nachahmen, indem sie sich für Aufstellung weiblicher Fabrikinspektoren erklärten.

Bei den Wahlen zum Gewerbegericht in Pirichberg sagten die Arbeitnehmer der vereinigten Gewerkschaften. Die circa-Dunder-Jeden Gewerbevereine verweigerten nur eine ganz geringe Stimmenzahl auf ihre Kandidaten.

Wahltag. Die vereinigten Gewerkschaften Odenburgs im Großen haben bei den letzten Gewerbegerichtswahlen einen glänzenden Sieg errungen. Mit 160 und 161 Stimmen haben ihre Kandidaten gegen die circa-Dunder-Jeden gesiegt, trotzdem diesen die Streikrunder vom letzten Bundestagpreis zu Hilfe gestellt waren.

Einen köstlichen Arbeitsnachweis wünschten die Mannheimer Innungen Berlin. Ihre Anträge sind von der Gewerbeverwaltung abgelehnt; dagegen ist der Berliner Zentralverein für Arbeitsnachweis durch Gewährung eines größeren jährlichen Beitrages, sowie eines einwöchigen Zuschusses zu den Kosten seiner räumlichen Erweiterung in die Lage gesetzt, der wichtigen Aufgabe der Vermittlung von Arbeitsgelegenheit erfolgreich nachzugehen.

Zum Schutze der Bauarbeiter. In Anbetracht der vielen Unglücksfälle an Dächern beschloß eine öffentliche Bauarbeiter-Vereinigung in Köln, die Bauern-Vereinsvereinschaft zu erklären, sie wolle einen Zuschuss für die von der Kontroll-Kommission angeprüfte Bauvorsorge geben, indem es im Interesse der Bauvereinsvereinschaft liege, daß die von ihr herausgegebenen Bauvorschriften auch eingehalten werden.

Der Verlesung der Arbeiterversicherung scheint man in nachstehenden Kreisen doch einige Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen. So schreibt die hochheiligste „Welt. Pol. Rundsch.“:

Wenn auch sichere Verbesserungen der Organisation noch nicht herbeigeführt sind, bis zu ihrer beschleunigten Lösung vielmehr noch länger Zeit verstreichen dürfte, so liegt es doch nicht in der Pflicht, bis dahin Alles beim Alten zu lassen. Vielmehr soll das, was auch ohne grundsätzliche Veränderungen der Gesetzgebung auf der Grundlage der bestehenden Einrichtungen sich

bessern läßt, vorweg gebessert werden. Entsprechende Vorschläge sind im Reichsamte des Innern bereits ausgearbeitet worden. Sie unterliegen zur Zeit der Prüfung und Erwägung durch die am meisten an der Sache beteiligten Zentralstellen des Reichs und Preussens."

Der eiserne Kollege der Buchdrucker, die Sehmashine, wird nun auch in Stuttgart ihren Einzug halten, und nicht lange wird es währen, bis derselbe in allen größeren Druckerreien seine Aufräumungsarbeit unter seinen Kollegen von Fleisch und Blut beginnen wird.

Kapitalistische Unredlichkeit. In der kapitalistischen Entwicklung der Völker giebt es eine ganz bestimmte Epoche, wo ihre Industrie und ihr Handel zu unredlichen Mitteln im großen Stile greift, um sich einer mächtigeren Konkurrenz gegenüber zu halten.

Weniger Duzend Zeugen und einige Sachverständige waren nun geladen, um festzustellen, ob diese geschäftliche Täuschung des Käufers zulässig sei. Der Verteidiger entfaltete einen ganz außerordentlichen Eifer zur Verteidigung des charakteristischen Ehrliehtheitsprinzips, daß Niemand das Maß dem Kunden zu liefern brauche, das er verkaufe und sich bezahlen lasse.

Der Beschäftigungsnachweis für die handwerksmäßigen Gewerbe bleibt Oesterreich erhalten; für die Ausdehnung desselben auf Inhaber fabrikmäßiger Unternehmungen, sowie auf Handeltreibende ist das Abgeordnetenhaus nicht zu haben.

Der Parteitag der schweizerischen Sozialdemokraten fand am 22. Dezember in Bern statt. 12 Orte waren durch 35 Delegierte vertreten. Bezüglich der Verstaatlichung der Eisenbahnen fand folgender Antrag Seibels Annahme:

Der Parteitag erklärt sich für die Initiative zur Eisenbahnverstaatlichung und für baldige Beseitigung der Unternehmungen. Er billigt das Verhalten seiner Vertreter im Jurativcomité und giebt ihm auch seiner Zustimmung, dort mitzuwirken, um den Zeitpunkt der Beseitigung der Unternehmungen zu bestimmen.

Nach längerer Debatte über die Demoskrafierung der Gewerkschaften, über die Reformierung des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes, über das Proportionalwahlrecht u. dergl. trat der Parteitag in Diskussion über die Revision des Parteiprogrammes ein. O. Schwind, als Referent, vertrat den Standpunkt seiner Auftraggeber in Oberwelt in folgenden Ausführungen: Die Unzufriedenheit der Verstaatlichung aller Produktionsmittel sei unabweisbar.

Letzten Arbeiterinnen schlossen sich der Streikbewegung an, aber 74 pSt. der ungelerten.

Die Veranlassungen zum Streik waren sehr verschieden. Häufig auch im einzelnen Falle gemischt. Von 180 Veranlassungen sind in der Statistik 149 spezifiziert, davon sind nicht weniger als 74 von den Unternehmern provoziert.

Was den Ausgang der Arbeitseinstellungen betrifft, so sind die vollständigen Branchenkreise die erfolgreichsten gewesen. Wenn auch nicht immer alle Forderungen durchgesetzt werden konnten, so war doch wenigstens kein gänzlicheres Fehlschlagen zu verzeichnen.

Ein italienischer Gewerkschaftskongress fand Ende Dezember in Benedigt statt. Vertreter waren 120 lokale Arbeiterorganisationen. Zentralorganisationen sind in Italien nicht vorhanden, und mit Ausnahme der Buchdrucker und Eisenbahnarbeiter sind Organisationen, die einen bestimmten Einfluß auf die Branche und sonstige Besserstellung der Lebensverhältnisse ausüben, nicht vorhanden.

Belgien. In Gent streikten gegenwärtig 2000 Textilarbeiterinnen.

Die ökonomischen Kämpfe der Arbeiter der letzten 7 1/2 Jahre in den Vereinigten Staaten behandelt der Arbeitskommissar D. Wright in seinem Jahresbericht. Darnach hat Illinois die meisten Streiks und Lockouts in dieser Zeit gehabt, nämlich 10 060 Streiks und 1193 Lockouts; es folgt Kentucky mit 9540 Streiks und 723 Lockouts und Pennsylvania mit 8219 Streiks und 490 Lockouts.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Verurteilung wegen Vohkott. Die „Neuzeitliche Tribüne“ hatte eine Vohkottinonig aufgenommen. Die Strafkammer in Gené verurteilte den Redakteur mit Hilfe des dolus eventualis zu 20 Geldstrafe event. fünf Tagen Haft.

Plakate angeheftet zu einer vorher verbotenen Versammlung hatte Schmidt in Neumarkt in S. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu drei Wochen. Das Landgericht wandelte die Haft in eine Geldstrafe von 20 um.

Die für viele Arbeitervereinigungen überaus wichtige Frage, wann ein Verein als Versicherungsanstalt ist, ist nach § 260 Abs. 9 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich anzusehen ist, beschäftigt neuerdings wiederholt das Amtsgericht.

Abhlungen an Kapital oder Rente zu leisten.“ (§ 260 g). Der Revision der Beruflichkeit trat in der öffentlichen Verhandlung vor dem Strafenat des Kammergerichts der bei diesem beschäftigte Oberstaatsanwalt entgegen, obwohl die Revision nach der Praxis des Kammergerichts ohne Weiteres hätte für begründet erklärt werden müssen.

Technisches.

Dunkle Celluloidtafeln mit weißer Schrift, Viniatur oder dergl. stellt Adolf Mittelacher in Düsseldorf nach seinem patentierten Verfahren auf folgende Weise her: Weiße, beziehungsweise helle Celluloidtafeln werden mit Bimsstein oder Sand abgerieben, um ihnen die Glätte zu nehmen, so daß sie sich beschreiben lassen.

Dunkel lackierte Möbel zu reinigen. Dieselben reinigt man, indem man sie mit einem feuchten Lappen rein abwischt und dann, wenn sie vollkommen trocken sind, mit sehr wenig gefochtem Leinöl mittelst eines wollenen Flecks abreibt.

Der Urwald im Böhmerwald.

Nur mit Mühe und Noth kann man aus solchem Wirrwarr wieder herauskommen. Die morschen Stämme brechen unter unseren Tritten krachend zusammen. Welche Kosschügel aberbeden trügerisch lockere Häufen und Felspalten, in die man durchdringt.

Die Humusfläche des Urwaldes ist so mächtig, daß der Same den eigentlichen Erdboden nur kaum garnicht findet. Um so üppiger wächst aber die junge Saat auf den faulenden Wurzelstöcken und umherliegenden verfaulenden Stämmen.

Der König des Urwaldes ist die Weißtanne. Sie erreicht die riesigen Dimensionen und ist im Böhmerwald, den Urwäldern fast eigenthümlich, bildet die üppigsten Bestände, während es der Kultur kaum gelingt, sie zu erhalten.

Der zweite Hauptbaum ist die Fichte. Sie erreicht zwar nie die Größe der Tanne, kommt aber mit der Tanne in gleichem Alter vor (im Maximum 300—500 Jahre, einzelne Exemplare bis 700 Jahre alt) und bildet mit der Tanne gemischte Bestände.

Pandanus (Südbambusbaum) dahmerartige Gewächse mit mächtigen Luftwurzeln. Maskaronen, Madagaskar, Südseeinseln, liefern eßbare akonitähnliche Früchte, bemerkte Gelehrten.

Das größte Interesse verdient aber die übereinstimmende Ansicht vieler erfahrenen Forstleute im Böhmerwald, daß in langen Perioden von 400 bis 500 Jahren der Nadelholzbestand in den Urwäldern mit Buchenbestand wechselt.

Diese Ansicht gründet sich auf das verschiedene Wachstums-Verhältniß von Nadel- und Nadelholz und auf den gegenwärtigen Zustand, für eine erste Periode ein gleichmäßiges Vorkommen von Buchen und Nadelhölzern an, die ihren Samen ausstreuen, so muß das schneller wachsende Nadelholz die jüngeren Buchen überholen.

Diese werden unter dem Nadelholzbestand der zweiten Periode ein gedrücktes Unterholz bilden, das erst frei wird in einer dritten Periode, wenn die Generation des Nadelholzes abgestorben.

Unter diesen Buchen leimt sich für eine vierte Periode schon wieder eine frische Saat von Nadelholz, die das Absterben der Buchen abwarten muß, bis sie zu Blat und Luft kommt. In der That spricht dafür der Charakter vieler Urwaldstreden, wo die Buche mit den Nadelhölzern nicht im gleichen Alter vorkommt, sondern das jüngere Unterholz bildet, welches die alten Tannen und Fichten, schon jetzt größtentheils im Absterben begriffen, überleben muß, und dann, freigesworden, einen geschlossenen Bestand bilden wird, unter dem atsbann die jüngste Nadelholzgeneration, die schon jetzt unter den Buchen leimt, ihrer Freierdung harbt.

Freilich, aus dem Lagerholz läßt sich für diese Ansicht nichts schließen, da das Buchenholz schon in wenigen Jahren verkauft, während das Nadelholz über 100 Jahre sich gesund erhält. Vereinzelt kommen noch vor: Kiefer, verschiedene Arten von Ahorn, die Ulme, Eiche, Erle Schwarzbirke, Saalweide und als Sellenheit der anssterbende Lärchenbaum oder die Kistebe, nirgends aber im ganzen Gebirge die Eiche.

Das Holz und seine Verwendung.

Durch die Fabrikation des Glases wurde das Gebirge zuerst kolonisiert und kultiviert. Die massenhaften Holzschäge fanden im Böhmerwalde dadurch zuerst ihre Verwendung und Verwerthung. War rings um die ersten An siedelungsplätze der Wald ausgezehrt, so wurde die Glasstätte wieder an einem neuen Punkte mitten im Walde angebauet.

In die verlassenen Gebäude zog der Gebirgsbauer ein, rodet das abgeholzte Land frei von Stubben und schuf Feld und Wiese daraus. Er hielt sich einen kleinen Viehstand, baute Hirt- und Buchweizen, Hafer, später Roggen und Gerste. Daher die vielen im Gebirge zerstreut liegenden kleinen Waldböcker und Höfe.

In größerem Maßstabe konnte jedoch der Holzreichthum erst ausgebeutet werden durch Anlage von Kanälen und Fischbarmachung der Bäche, um die großen Hölzer weiter ins Land zu schaffen, wo sie atsbann als Bau-, Kup- und Brennholz verkauft werden.

Im Jahre 1789 wurde der Schwarzenberg'sche Schwemkanal am Bödenstein durch den Ingenieur Rosenauer begonnen und ausgeführt, um die ausgedehnten Urwälder im oberen Roldautal auszunutzen. Dieses fast sieben deutige Meilen lange, großartige Werk führt, am Fuße des Dresselberges beginnend, bis auf den großen Röhel im Oberdörrerth.

Dem Forsthaus Firschenberg geht der Kanal 221 Klafter lang durch die Granitfelsen. Wenn im Frühjahr Holz schwemmt wird, ist es ein interessanter Anblick, wie die Holzmassen, aus dem Tunnel kommend, sich wirbelnd übereinander häufen auf einer 161 Klafter langen Riese, mit 82 Fuß Weite mit donnerähnlichem Getöse hinabstürzen.

Jährlich werden so 20—30 000 Klafter Brennholz für Rechnung des Fürsten Schwarzenberg der Donau zugeführt. Aber über 60 000 Klafter gehen auf der Moldau nach Prag. Und immer neue Werke werden in Angriff genommen, um auch die unzugänglichen Waldbestände zur Benutzung zu bringen: Straßen werden durch die Urwälder hoch über die Berge hinweg gebaut, auch durch die Sümpfe.

Ein zweiter Schwemkanal führt von Raader, an der Widen hin, durch die großen Wälder der Stubenacher Herrschaft zum Rißlingbach. Männer von großartigem Unternehmungsgewitz, wie Ad. Lanna in Budweis, haben für Abjazquellen des vortrefflichen Bau- und Nutzholzes gesorgt. Große Quantitäten schwimmen auf der Moldau zur Elbe nach Hamburg und weiter nach England. Ueber zwei Millionen Bretter schifte Lanna nach der Rrim.

So hört man denn überall im Gebirge, wo sonst Todesfalle herrschte oder das Klöpfen des Schwarzjoches erscholl, den schrillen Ton der Art des Holzrechtes anschlagen und die abjehenden Töne der Säge. Lustig wirbeln aus den frischen Wäldern die Rauchsäulen auf von den Feuern der Holzbanern. Im Sommer wird das Holz gefloßen, im Winter auf der Schneebahn und den Riesen den Bächen und Flüssen angeführt und im Frühjahr, wenn der Schnee schmilzt, jagt das Flößen und Schwemmen an. Da ist immer, aber schwere Arbeit.

Da ist ein Leben und Treiben an den Passiren. Kinder, Frauen und Männer ziehen hinaus mit Stangen, Harken und Wabeln, um oft mit Lebensgefahr die Kinder und Schiffer, die sich von den Scheiten trennen, heranzufischen. Vor wehlig 30 Jahren hatte das Holz im Gebirge wenig Berth, heute kostet der Klafter schon 5—6 Gulden. Dadurch sind diese Wälder für die wenigen Besizer wahrer Schatzkammern geworden.

Und nun lieber Leser, denkst Du wohl auch daran, wenn an rauhen Winterabenden das Holz knist im Ofen knallt und prasselt und behagliche Wärme verbreitet, daß Du vielleicht ein Stück der schaden Waldtanne verbrennst, die ihre Opfer, als sie noch lebte, fröhlich im Winde der Berge wiegte?

Oder wenn Seelente die Kunde bringen, daß ein Kaiser Kraft auf dem Ozean dem schwersten Wetter Trotz geboten hat, daß dies ein Böhmerwaldkind gewesen. Wenn er reden könnte, so würde er dem Steuermann, der, bewundernd seine Tapferkeit, an ihm hinausschaut, zurufen: „Ich bin ein Gebirgsjoch, ebenfalls von Jugend auf an Sturm gewöhnt. Jahrgendete lang bin ich von Winden geschüttelt worden, welche meine Wipfel durchdrückten; ich habe ihnen Stand gehalten, weite Felsen sind jahe, mein Wark so kräftig.“

Nicht unbedeutende Massen von Holz werden aber auch im Gebirge selbst durch verschiedene Industriezweige aufgearbeitet, vor Allem zu Händhölzern und zu Resonanzböden der Klaviers- und Musikinstrumente. Die Händholzfabriken von Färlitz, in Golden-trau bei Rttman und in Schittenhöfen scharbellen

